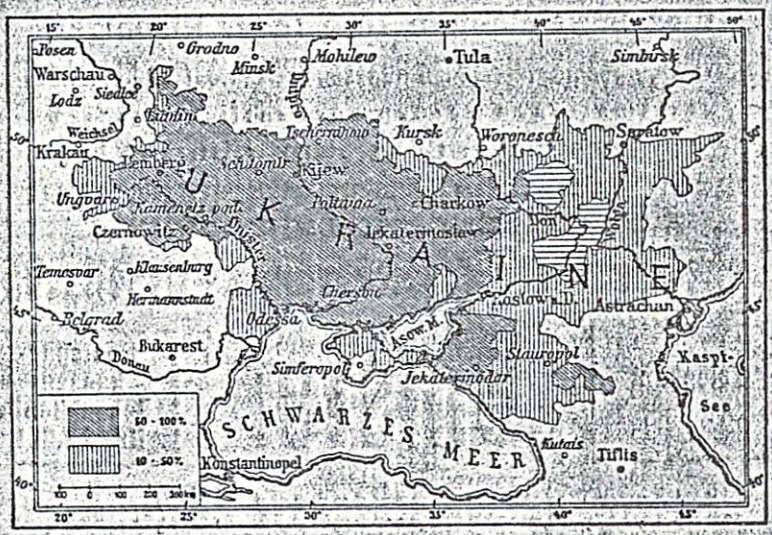
VIII. Jahrg. 1910 Nr. 3/4.

Ukrainische Rundschau

Vormals: „Ruthenische Revue."

Monatsschrift.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Wladimir Kuschnir.



INHALT: Björnstjerne Björson. Von Wladimir Kuschnir. — Briefe Björnstjerne Björnsons an den Redakteur der Ukrainischen Rundschau. — Die Kampfmethoden der russischen Regierung gegen die ukrainische nationale Bewegung in Russland und Oesterreich. Von M. Danko. — Eine neue Gewalttat der russischen Regierung. Von D. –zow. — Dr. Zweybrück und sein Polenartikel. Von Dr. Wladimir Kuschnir. — Die Polen und der Neoslavismus. Von Dr. Wladimir Kuschnir. — Finnland und die Neoslaven. Von D. Orlik. — Der Kampf um den nationalen Charakter der Lemberger Universität. Vom Privatdozenen Dr. Michael Zobkow. — Aus der ukrainischen Lyrik. Bohdan Lepkyj. — Zenon Ardanskyj. Uebertragen von M. Kitschura. — Borys Hrintschenko †. — Marko Kropywnitzkyj †. — Der Kampf mit dem Kopf. Von Mychajlo Jatzkiw. — Die Kooperativgenossenschaften „Ruthenisches Nationalhaus" in Galizien. Von Andreas Żuk. — Von Galizien, wie es an Oesterreich kam. Von W. K. — Die aufgelösten Russophilenvereine in der Bukowina. Von —r. — Ein interessantes Geständnis. — Eine antirussische Demonstration der Lemberger Ruthenen. — Büchereinlauf.

des nationalen Selbstbewusstseins nähert. Und in der Tat ist die ukrainische Gesellschaft kulturell bereits so hoch gestiegen, dass sie die Demoralisation, welche von den obskuren Organisationen der Regierung in die unaufgeklärten Volksmassen hineingetragen wird, mit Erfolg zu bekämpfen vermag.

Eine neue Gewalttat der russischen Regierung.

Von D. —zow.

Im zweiten Heft der „Ukrainischen Rundschau" ist bereits die Rede von dem Erlasse des Chefs der russischen Regierung, betreffend die Auflösung der ukrainischen Aufklärungsvereine „Proswita" gewesen. In unserem Artikel wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, dass die Stolypinschen Kreaturen sich bei Erfüllung des Willens ihres Herrn nicht spotten lassen werden. Diese Ueberzeugung besteht leider allzusehr zu Recht. Am 8. (21.) April d. J. wurde der ukrainische Volksbildungsverein „Proswita" in Kijew aufgelöst. Unter den nach der Revolution gegründeten Vereinen der älteste, spielte er die eminenteste und ausschlaggebendste Rolle im Aufklärungswesen der Ukraine, als die Zentrale der kulturellen Bewegung in den ganzen ukrainischen Landen rechts des Dniprflusses. Und darum musste er gemordet werden!

Was für Ursachen waren vorhanden, um die Auflösung eines nicht politischen, sondern rein kulturellen Vereines zu bewirken? Wie aus den Bestimmungen des „Provinzamtes für Vereins- und Verbandsangelegenheiten" in Kijew zu ersehen ist, liegt das Verbrechen, dessentwegen der Verein solch schwere Strafe zu erdulden hat, in der „allgemein tendenziösen Tätigkeit" desselben.

Für einen Europäer sind solche Uebergriffe schwer begreiflich. In Europa kann man eben einen Verein für gesetzwidrige Tätigkeit auflösen, aber dass ein Verein seiner „tendenziösen" Tätigkeit wegen das Dasein beschliessen muss, davon kann doch keine Rede sein. Was z. B. würde man in Oesterreich sagen, wenn der Verein „Freie Schule" seiner tendenziösen Tätigkeit wegen aufgelöst würde? Den Unterzeichner einer solchen Verfügung würde man zweifellos für verrückt erklären.

Dagegen in Russland — das gerade Gegenteil! Denn worin bestand denn eigentlich diese „tendenziöse Tätigkeit" der „Proswita" in Kijew? Uns liegen die Berichte derselben aus den Jahren 1906, 1907 und 1908 vor. Aus denselben ist

ersichtlich, das unter sämtlichen. von der „Proswita“ herausgegebenen Broschüren keine einzige einem politischen Thema gewidmet ist; ferner, dass sich fast alle nur mit rein historischen, agronomischen, medizinischen und dergleichen Fragen beschäftigen. Und diese Tätigkeit erscheint der russischen Regierung verdächtig. Wenn nun aber das „Verbrechen“, dessen sich die unglückliche „Proswita“ schuldig gemacht hat, nicht im Inhalt ihrer Bücher liegt, so muss es an der Form liegen. Und so verhält es sich auch. Dass die „Proswita“ alle ihre Broschüren in ukrainischer Sprache erscheinen liess — das ist die Tendenziösität, um deretwillen der Verein zu bestehen aufhören musste. Dass das ukrainische Volk in seinen Institutionen und Vereinen auch seine Sprache sprechen will, darin liegt für die russische Regierung das allergrösste Verbrechen. Derartiges kann die russische Regierung nicht dulden.

Aber nicht auf die Regierung allein fällt die volle Verantwortlichkeit für diese Gewalttat, sondern ein grosser Teil davon kommt auf Rechnung der russischen Nationalisten und Neoslavisten, die in ihren Blättern („Kijewlanin“; „Nowoje Wremja“ u. a.) schon seit langem Denunziationen gegen alles Ukrainische bringen und auch bisher fast alle Massregeln der Regierung gegen die Ukrainer inspirierten. Die Verantwortlichkeit fällt auch auf diejenigen Schichten und Parteien der russischen Gesellschaft (wie Oktobristen, Progressisten), die, indem sie solche Gewalttaten schweigend geschehen lassen, an der Unterdrückungspolitik Stolypins mitschuldig sind.

Wir brauchen uns hier über den engen Zusammenhang zwischen solchen Massregeln gegen die Ukrainer und dem ganzen politischen System der Gewalt und Bedrückung, das zurzeit im zarischen Russland herrscht, wohl nicht auszulassen. Es geschah dies nicht erst einmal in den Spalten der „Ukrainischen Rundschau“. Auch auf welche Art die Ukrainer diesen neuen Angriff auf ihre Rechte parieren werden, werden wir hier nicht erörtern. Im gegebenen Moment wird sich das ukrainische Volk wohl selbst darüber vernehmen lassen.

In den Bestimmungen des „Provinzamtes für Vereins- und Verbandsangelegenheiten“ wird gesagt, dass die „Proswita“ **„auf immer“** aufgelöst sei. Das ist jedoch ein grosses Wort: „Auf immer!“ Es wäre auch ein gefährliches Wort für alle Ukrainer, die ihrem Volke Aufklärung bringen wollen — wenn die jetzigen Herrscher Russlands von sich selbst behaupten könnten, dass sie „auf immer“ herrschen werden. Von Leuten aber, die selbst von heut auf morgen leben, klingt das Wort „auf immer“ zumindest ein wenig komisch.